



Der Kurier.

Hallische Zeitung für Stadt und Land.

In der Expedition des Kuriers. (Redakteur C. G. Schwetschke.)
(Jeden Montag und Donnerstag erscheint ein Stück.)

N^o. 1. Donnerstag, den 3. Januar 1833.
(Hierzu eine Beilage.)

Die Mitternachtsstunde der Neujahrsnacht 1833.

Ein greiser Held, zur Stunde der letzten Mitternacht,
Thut in Berlin die Kunde und visitirt die Wacht;
Von seinem Postamente lenkt er das eh'rne Ross
Und reitet von der Brücke hinab zum Königschloß,
Und hinter seinem Schritte folgt ihm, ein Geisterzug,
Was je für Preußens Ehre die Heldenwaffen trug.
Das ist der große Kurfürst, der visitirt die Wacht
Alljährlich in der Stunde der letzten Mitternacht.

So ist's auch jetzt geschehen, am letzten Tag im Jahr;
Es ritt der alte Degen mit seiner Heldenschaar
Hinab von seiner Brücke vor Friedrich Wilhelms Haus,
Die Posten rufen: „Wer da? Steh' Kunde! Wach' heraus!“
Da springen die Gardisten von ihrem Sitz empor,
Der Offizier schickt eilig Examinierttrupp vor.
„Wer da?“ ruft der Gefreite den hohen Reiter an.
„Die Kunde!“ schallt's entgegen. „Wer thut die Kunde dann?“
„Der Kurfürst Friedrich Wilhelm!“ — Da öffnen sich die Reih'n,
Und zu der Wache reitet der alte Held jetzt ein.

Und als er die Soldaten gar freundlich angeblickt,
 Hat er zum Offiziere das greise Haupt gebückt,
 Und fragt nach der Parole und was der Feldruf sei:
 „Mit Gott! ist die Parole, Der König! 's Feldgeschrei.“

Da lächelt drob so milde der Held von Fehrbellin
 Und wendet mit dem Kopfe, um weiter fortzuzieh'n,
 Zu forschen bei den Posten, ob alles richtig sei
 Und Alle geben richtig Parol' und Feldgeschrei.
 Und als es Eins geschlagen, da hält mit seinem Kopf
 Zu Erz erstarrt der Kurfürst auf seiner Brück' am Schloß.

Das ist die alte Sage, die wieder wurde wahr
 In mitternächt'ger Stunde am letzten Tag im Jahr.
 Doch wie es dort erklingen, so kling' es fort und fort;
 Das sey im ganzen Lande das hohe Lösungswort,
 Und auch im neuen Jahre ertön' es wieder neu:
 „Mit Gott! ist die Parole, Der König! 's Feldgeschrei!“

Belgien.

Französisches Hauptquartier, d. 24. Dec. Abends. Gestern Abend 10 $\frac{1}{2}$ Uhr sind die Artikel der Kapitulation, wie sie vom Marschall Gerard entworfen worden waren, von dem holländ. General angenommen worden. Das Dokument besteht aus 10 Artikeln. Die Citabelle, die flandrische Spitze, die Forts Burcht, Austruwel und Zwynrecht werden der franz. Armee übergeben. — Der General und die Garnison bleiben bis zur Räumung der Forts Lillo und Liefkenshoek kriegsgefangen. — Die Garnison verläßt die Citabelle mit den Kriegsehren. — Sie streckt die Waffen auf dem Glacis der Citabelle nach der Esplanade zu — die Garnison nimmt nur die Sachen mit, welche den Soldaten und Offizieren persönlich gehören. — Das Material zur Armirung der Citabelle gehört der belgischen Regierung. Man wird ein Inventarium davon aufnehmen. — Zwei franz. Bataillone werden von den verschiedenen, bezeichneten Posten Besitz nehmen; namentlich von dem Halbmonde, der Courtine, welche auf die Esplanade ausgeht, und einem der Thore der Citabelle. — Wenn der König von Holland in die Uebergabe der Forts Lillo und Liefkenshoek willigt, so werden General Chassé und die Garnison durch eine franz. Eskorte bis nach der holländ. Gränze geleitet und ihnen dort ihre Waffen zurückgegeben werden. — Hierauf folgen einige Bestimmungen wegen der Verwundeten. — Der 10. und letzte Artikel schließt die Flotille von dieser Kapitulation aus, da General Chassé erklärt hat, sie stehe nicht unter seinem Befehle, sondern unter dem des Kapitan Koopmann. Die Kon-

vention war 10 $\frac{1}{2}$ Uhr unterzeichnet worden; mitten in der Nacht aber lenkte ein lebhaftes Musketenfeuer und einige von den Quais der Stadt und den von den Franzosen besetzten Forts fallende Kanonenschüsse die Aufmerksamkeit auf die Seite der Schelde hin. Es waren die 12 Kanonierschaluppen und das Dampfboot, welche seit Beginn der Belagerung zwischen der Citabelle und der flandrischen Spitze aufgestellt waren, die jetzt den Fluß hinunterzugehen versuchten. Die Wachsamkeit der Posten, an welcher sie vielleicht gezweifelt hatten, verhinderte die Ausführung dieses Planes, nur 2 derselben gelang die Passage; auf einem derselben soll sich der Befehlshaber, Hr. Koopmann, befinden. Die andern ergriffen einen zweifelten Entschluß. Die Mannschaft hat ihre Fahrzeuge, nachdem sie sie in Brand gesteckt hatte, verlassen. Gegen Morgen sah man, mitten auf der Schelde, sechs dieser Schaluppen in Feuer, zwei andere sprangen in die Luft, drei sieht man noch, die mitten auf den Volders gescheitert sind. Mehre Leute von der Equipage dieser Boote sind ertrunken, als sie nach den noch von den Holländern besetzten Forts zu schwimmen suchten, andere, und unter ihnen mehre Offiziere, sind zu Gefangenen gemacht. Es war ein trauriges Schauspiel, diese Leute sich aus dem Feuer, Wasser und dem Bereich der feindlichen Kugeln flüchten zu sehen. Am Tage sind viele derselben nach Antwerpen gebracht worden; sie befanden sich auf Bauernwagen und wurden unter französischer Eskorte nach Berchem geleitet. In der Nacht ist ein holländischer, von General Chassé beordeter Offizier, und der Adjutant des Marschalls, Kapitan Passy, nach dem Haag abgegangen, von

wo sie unverzüglich zurückkommen und die Entscheidung des Königs von Holland über das Loos der holländischen Garnison mitbringen sollen, welches, nach der Bestimmung der Kapitulation, von der Uebergabe der Forts Lillo und Liefkenshoek abhängt. Diesen Morgen haben zwei französische Bataillone von den durch die Kapitulation angewiesenen Posten in der Citadelle Besitz genommen. Sie sind von den Holländern mit Zeichen der Freude, und sogar einzelnen Lebehochs empfangen worden. Der Anblick der Citadelle ist traurig; man sieht nichts mehr als Trümmer, zerstörte Gebäude, durch das Feuer geschwärzte Ruinen. Kein Fleck, wo man nicht die Spur einer Kugel oder Bombe sähe. Man kann sagen, daß die Festung unter den Kugeln erstickt worden ist. Mehrere Bomben haben eine fürchterliche Wirkung hervor gebracht. Hinter einem Gebäude hatte sich ein Detachement versammelt um sich zur Arbeit zu begeben. Eine Bombe zerriß das Dach, fällt mitten unter sie, und macht 26 Mann zum Kampfe untüchtig. Seit diesem Morgen sind mehrere Offiziere, unter der Leitung der Generale Reigre und Haro, mit Aufnahme des Inventars beschäftigt. Man beeilt sich damit, um nicht die Uebergabe der Citadelle an die belgischen Behörden noch zu verzögern. Um 1 Uhr ist Marschall Gerard, in Begleitung seiner Adjutanten und mehrerer Stabsoffiziere, in die Citadelle gekommen; er ist mit Jubel von den französischen Soldaten empfangen worden. Man trifft mehrere Verfügungen, damit die Garnison morgen die Citadelle verlassen kann.

Die Staabsoffiziere Selig und Delprant, welche als holländische Parlementsairs erschienen, haben Beide lange Zeit in Frankreich gedient, und durch ein sonderbares Zusammenreffen hat der Erstere unter Befehlen des Generals Haro, der Andere unter denen des Generals Reigre gestanden.

Antwerpen, d. 24. Dec. Abermals hat die holländische Flotte der Ehre ihrer Flagge ein empfindliches Opfer gebracht, indem auf den Befehl des Kapitain Koopman die 12 Kanonenböte, welche seit zwei Jahren der Stadt Antwerpen gegenüber lagen, und die, sowohl durch die Batterien der Stadt als durch die von den Franzosen besetzten Schelde-Forts, von dem Geschwader bei Lillo abgeschnitten waren, sämtlich mit Ausnahme eines einzigen, welches, wiewohl vergeblich, zu entkommen suchte, zum Theil verbrannt und zum Theil im Strome versenkt worden sind. Die Mannschaft dieser Schiffe hat sich der Besatzung in der Tête de Flandres angeschlossen. Man weiß nicht, in welchem Zusammenhange diese That mit der Kapitulation des General Chassé steht, vermuthet jedoch, daß derselbe, bei der Ungewißheit seines eigenen Schicksals, nicht auch die holländische Flagge der Möglichkeit aus-

setzen wollte, in feindliche Hände zu fallen, und die Fahrzeuge daher in seine Kapitulation nicht mit einbegriffen hat. Von dem Englischen Obersten Cradock ist die Aeußerung vernommen worden, daß die holländische Garnison der Citadelle noch drei Tage auf derselben bleiben würde, indem erst nach Ablauf dieser Zeit die aus dem Haag erwartete Entscheidung eingegeben könne, ob General Chassé und seine Truppen kriegsgefangen bleiben, oder ob sie, gegen Auklieferung der Forts Lillo und Liefkenshoek, nach Holland zurückkehren sollen.

Der Lütticher Politique enthält folgendes Schreiben aus Antwerpen vom 24. d.: Sie kennen die Kapitulation Chassé's, obgleich dieselbe noch nicht officiell bekannt gemacht ist. Gestern von 10 Uhr Morgens an war die Stadt ganz ruhig, als sich gegen 9 Uhr Abend ein lebhaftes Gewehrfeuer die Quais und die Schelde entlang hören ließ, und einige Augenblicke darauf vernahm man einige Kanonenschüsse. Die Bewohner der Quais und der Umgegend singen schon an zu flüchten, indem sie versicherten, daß die Kanonierboote sich nicht ergeben wollten. Die Sache hatte ihre Richtigkeit. Fünf Kanonierböte wollten die Passage versuchen; aber als sie das Gewehrfeuer hörten, wollten sie sich doch der Gefahr nicht aussetzen. Einem einzigen gelang es jedoch die Batterien des Nord-Forts und der anderen längs der Schelde liegenden Forts zu vermeiden. Dieselben waren auf ein solches Wagstück nicht gefaßt, und konnten nur einige Schüsse abfeuern, welche indessen genühten, um die Forts Philipp und St. Marie zur Vorsicht aufzufordern. Um 10½ Uhr ließ der Kommandant des Forts Philipp seine Leute auf dem Deich aufstellen, welche bald darauf das Kanonierboot wahrnahmen und es aufforderten, sich zu ergeben. Nach einem lebhaften Gewehrfeuer aus dem Fort Philipp, und nach einem kurzen Wortwechsel zwischen dem Kapitain und einem Französischen Offizier, stieg der Kapitain ans Land und erklärte, daß er sich den Franzosen, aber nicht den Belgiern ergeben wolle. Er hatte 30 Mann am Bord. — Gegen 10 Uhr Abends hörte man Hurrah's bei der Tête de Flandres, und kurze Zeit darauf sah man ein großes Feuer, welches sich bald an verschiedenen Stellen zeigte, und wahrnehmen ließ, daß die Holländer ihre Kanonierböte in Brand gesteckt hatten. Heute Morgen brannten dieselben noch. — Die Mannschaft des angehaltenen Kanonierbootes kam heute in Antwerpen an; auf dem Meer-Platz wurde nach den Holländern von dem Pöbel mit Roth und Steinen geworfen. (Ueber ein solches Benehmen haben wir uns bereits in der vor. Nr. d. R. ausgesprochen) Sie waren nur von der Marechaussée eskortirt; man kann die Behörden nicht genug tadeln, daß sie nicht die gehörigen Vorsichts-Maßregeln getroffen hat, um solchen Erzeu-

vorzubeugen, um so mehr, da es gar nicht notwendig war, die Gefangenen durch die Stadt zu führen. Die Holländischen Verwundeten, welche heute aus der Citadelle nach der Stadt gebracht wurden, waren von einer zahlreichen Abtheilung Franzosen eskortirt. — Vier Uhr Nachmittags. Die Franzosen nehmen so eben Besitz von der Citadelle. Die Holländer stehen in gedrängter Kolonne auf dem sich an der Schelde hinziehenden Damm. Sie werden von einem Linien-, einem Mineur-Regimente und ungefähr 400 Artilleristen der Französischen Armee umzingelt. Die Holländer strecken das Gewehr auf dem Glacis; die Citadelle ist in diesem Augenblick von dem 25sten Linien-Regimente besetzt.

Französisches Hauptquartier, d. 25. Dec. 3 Uhr Nachmittags. — Gestern 4 Uhr hat sich die Garnison der Citadelle nach der Lunette Kiel begeben, worauf sie Pelotonweise, das Gewehr geschultert, Musik und Trommeln an der Spitze, defilirten Das französische Bataillon, vor welchem sich die Prinzen, der Marschall und der ganze Generalstab befanden, erwiesen ihr die militairischen Ehrenbezeugungen. Die Holländer zogen über das Glacis, stellten darauf ihre Gewehre in Pyramiden auf und legten ihre übrige Armatur dazu. Darauf kehrte die Garnison nach der Citadelle zurück, deren Posten sodann von unsern Soldaten besetzt wurden. General Chassé soll krank seyn; an der Spitze der Garnison, welche aus 3600 Mann besteht, befand sich nur General Favauge. Ihre Waffen sind nach einem in der Nähe des Glacis gelegenen Hause gebracht worden. Man hat von den Offizieren erfahren, daß den ersten Tag, wo unser Feuer begonnen hat, sie 130 Tode und Verwundete gehabt haben. Seitdem ist die Zahl auf ungefähr 500 gestiegen. Man ist damit beschäftigt, das Inventarium der in der Citadelle befindlichen Effekten aufzunehmen.

Antwerpen, d. 25. Dec. — Bulletin. — Gestern 3½ Uhr haben sich die französischen Truppen in Parade, mit der Spitze der Kolonne Fort Kiel berührend, auf der Chaussee von Boom aufgestellt. Der Marschall Gerard an der Spitze seines Generalstabes, der Herzog v. Orleans in der Uniform eines Marechal-de-Camp, der Herzog v. Nemours in der Uniform eines Lanzier-Obersten, die Generale Achar, Lawoestine, Castellane und eine große Menge anderer Offiziere bildeten eine glänzende militairische Gruppe. Um 4 Uhr defilirte die holländische Garnison vor den Truppen vorüber und streckte sodann auf dem Glacis das Gewehr. Die Offiziere haben ihre Degen behalten und sind von den Franzosen mit Beweisen der Achtung empfangen und begrüßt worden. Als die holländische Artillerie vorüberzog, ging ein beifälliges Geflüster durch die französischen Reihen; ein Zeichen wahrhaft heldenmüthiger Gesin-

nung von Seiten großmüthiger Feinde, welche Die am meisten ehren, die ihnen mit dem meisten Muthe und Erfolge entgegengekämpft haben. Die Soldaten beider Nationen mengten sich untereinander und gaben sich Beweise gegenseitiger Theilnahme. Die holländische Garnison schien ermüdet, aber noch voll Entschlossenheit. Sie ist in die Citadelle zurückgekehrt. Die Prinzen und der Marschall haben dem General Chassé einen Besuch abgestattet, der von ihnen das Zeugniß erhalten hat, daß er seine Pflicht ehrenvoll erfüllt habe. Die Citadelle ist vermüdet, als ob sie durch ein Erdbeben durcheinander gestürzt wäre. Alle Gebäude sind eingestürzt. Das Pulvermagazin hat nur vermittelst einer ungeheuern Blendung widerstanden. Die Bresche war beinah praktikabel; da jede Hoffnung auf Entsatz verschwunden war, so war die Uebergabe der Citadelle eine Pflicht; der Ehre der Garnison war genug geschehen. Die Garnison hat 7 bis 800 Tode und Verwundete; 67 sind amputirt und nach dem Militairhospitale geschickt worden. Man wartet noch immer auf die Antwort aus dem Haag, in Bezug auf die vom Marschall Gerard gestellten Bedingungen. Das Thor der Citadelle ist durch eine französische Batterie besetzt; das Material ist gestern einer französischen Kommission überliefert worden.

Brüssel, d. 25. Dez. Seit gestern Morgen hat die Straße von Brüssel nach Antwerpen, besonders von Diekeln an, ein ganz neues Aussehen gewonnen; der Weg ist mit Frauen und Kindern bedeckt, welche nach Antwerpen zurückkehren; Wagen und Karren führen gestüchtete Möbeln zurück; alle Häuser, welche während der Dauer der Belagerung geschlossen waren, werden geöffnet. Antwerpen besitzt jetzt nicht allein alle seine Einwohner, sondern auch eine Anzahl Neugieriger in seinen Mauern. Lobende Freude ist an die Stelle des Donners der Kanonen getreten.

Brüssel, d. 26. Dez. Die Emancipation enthält folgenden Bericht aus der Antwerpener Citadelle von einem Augenzeugen, 24. Dez. 4 Uhr: Der Marschall begab sich in Begleitung des Herzogs v. Orleans und des Herzogs v. Nemours durch das Thor der Esplanade in die Citadelle, um dem General Chassé einen Besuch abzustatten. Nichts giebt einen Begriff von dem Trümmerhaufen, durch welchen man genöthigt war, sich Weg zu bahnen, um zu der Kasematte zu gelangen, worin General Chassé sich befand. Es war ein rührendes Schauspiel, diesen alten General mitten unter allen diesen Bildern der Zerstörung zu finden, und stets noch glaubend, keinen hinlänglich ehrenvollen Widerstand gethan zu haben. Der Marschall suchte ihm Alles, was seine Lage Bitteres hatte, zu versüßen, und indem er in Gegenwart einer großen Anzahl holländischer Offiziere in der rüh-

rendsten Anrede Abschied von ihm nahm, erklärte er ihnen, daß ihre schöne Vertheidigung ihnen für ewige Zeiten die Hochschätzung der Franzosen gewonnen habe, und daß er keinen Offizier in seiner Armee habe, der nicht stolz darauf wäre, sie zu Waffenbrüdern zu befehlen. „Ich ehre überall den Muth, sagte der Marschall, und diese Ruinen, meine Herren, sind die schönsten Beweise des Ihrigen.“ Der Marschall untersuchte sodann die Citadelle und sagte bei der halb in den Graben gesunkenen Escarpe der Bastion Toledo: „Es war Zeit, General Chassé hat sich als Mann von Ehre benommen; er konnte sich keinen Tag länger halten.“ Der Marschall begab sich sodann auf das Glacis der Lunette von Kiel. Hier war eine Abtheilung Artillerie und Genie von der Division Fabre aufgestellt; bald sah man aus der Citadelle divisionsweise in geschlossenen Kolonnen die Garnison, ungefähr 4000 Mann stark, ausrücken; diese Soldaten waren im Allgemeinen sehr schön; obwohl etwas ermüdet, wie Männer, die viel gelitten, hatten sie doch alle die schönste kriegerische Haltung. Nachdem die Garnison defilirt war, legte sie auf dem Glacis die Waffen nieder; diese Ceremonie hatte etwas unbeschreiblich Rührendes, und man kann sich keinen Begriff machen, wie edelmüthig die Franzosen in ihrem Benehmen gegen die Holländer waren. Der Lieutenant der ersten Compagnie warf, den Befehlen seines Generals gehorsam, seinen Degen weit von sich. „Nehmen Sie ihn wieder auf, mein Herr, sagte der Adjutant des Marschalls, der mit der Leitung dieser Operation beauftragt war, es ist nur ein Depositum, was wir von Ihnen verlangen, und es kann nirgends besser aufbewahrt seyn, als in Ihren Händen.“ Man kann nicht genug wiederholen, in welchem Zustande der Verwüstung die Citadelle sich befindet, ein Zustand, von welchem kein belagerter Platz je ein Beispiel gegeben, und was eben so wohl den Belagerern als den Belagerten zur Ehre gereicht. — Der Marschall und die beiden Prinzen begaben sich zum Könige zur Mittagstafel. Man fand in der Citadelle 1 Mill. Patronen und etwa 100,000 Kilogramme Pulver. Auch fanden sich Lebensmittel darin für 6 Monate (?). Die Neugierigen strömen von allen Seiten herbei; nie sah man einen solchen Zusammenfluß von Menschen; allein Niemand wird ferner in die Belagerungswerke gelassen. Kap. Koopmann befindet sich, wenn wir (sagt die Emancip.) wohl berichtet sind, in diesem Augenblicke auf der flandrischen Spitze.

Calloo, d. 23. Dec. Offizielles Bulletin. Diesen Morgen stellte sich die holl. Eskadre, aus 1 Fregatte, 2 Korvetten, 23 Kanonierschaluppen und 3 Dampfbooten bestehend, auf deren jedem sich 400 Mann aus Bliessingen gekommener Landungstruppen

befanden, auf Weite eines Pistolenschusses quer vor der Spitze auf, wo der kleine Deich von Doel mit dem Scheldedeich zusammenstößt und bewerkstelligte daselbst eine Landung, während zu gleicher Zeit 7 — 800 Mann von der Garnison des Forts Lieskenshoek auf denselben Punkt rückten und zwei große bewaffnete Schaluppen auf dem überschwemmten Grunde hinführen, um unsere Truppen im Rücken zu fassen. Diese Entwicklung einer mehr als 2000 Mann betragenden Streitmacht hatte ohne Zweifel zum Zweck, daß der kleine Deich von Doel, der die Uberschwemmung abhielt, durchstochen werden sollte, damit man sich auf diesem durch den Durchbruch unzugänglich gemachten Punkte festsetzen könne. Der Generalleutenant Sebastiani erhielt die Nachricht von diesem Angriff, als er eben zu Pferde stieg, um die Polders zu besichtigen. Bei seiner Ankunft auf dem Kampfsplatz hielt ein Bataillon vom 8. Linienregiment, dem die Bewachung dieses Deiches anvertraut war, tapfer den Feind zurück, und warf ihn nunmehr mit einem Bajonettangriff auf die andere Seite des Scheldedeiches. Die hinter diesem im Hinterhalte liegenden Soldaten richteten darauf eine große Verheerung unter den holländ. Truppen, welche sich wieder einschiffen, so wie unter denen an, welche sich in der Unordnung einer übereilten Flucht nach Fort Lieskenshoek zurückzogen. Eine große Anzahl Feinde ist ertrunken; das Schlachtfeld ist mit Todten, worunter einige Offiziere, bedeckt. Wir haben einige Gefangene gemacht. Diese für das Bataillon des 8. Reg., welches allein gekämpft hat, sehr ruhmvolle Affaire, hat demselben 10 Todte und 30 Verwundete gekostet; dieses ist sehr wenig da dasselbe, während es die Infanterie über den Haufen warf, das Feuer der ganzen Eskadre und das der Schaluppen in der Uberschwemmung zu bestehen hatte. Der Feldartillerie, welche der General Tags vorher von Calloo abgeschickt hatte, war es trotz der großen Anzahl der vorgespannten Pferde, bei der ausnehmend schlechten Beschaffenheit der Weege unmöglich gewesen, anzukommen. Die andern Bataillone des 8. Regiments, welche als Reserve dienten, haben nicht zu feuern gebraucht, und die Verstärkung des 19. Regiments ist, trotz ihrer außerordentlichen Schnelligkeit, im Verhältniß zu solchen Wegen, zu ihrem großen Leidwesen erst angekommen, als das Treffen schon entschieden war. Nach der Flucht des Feindes und seiner Wiedereinschiffung hat sich die Eskadre, die sich einem lebhaften Musketenfeuer ausgesetzt sah, welches ihr vielen Schaden that, aus dem Bereiche entfernt. Die unglücklichen Bewohner des Doel kamen bald darauf und dankten auf alle mögliche Weise den Soldaten der 8. Brigade und den übrigen franz. Streitern, daß sie sie vor dem gänzlichen Ruin bewahrt hätten, den ihnen der Durchbruch des Deiches verursacht haben würde.

Niederlande.

Aus dem Haag, d. 26. Dec. Die Antwerpener Citadelle ist nach einer in den Jahrbüchern der Kriegsgeschichte ewig denkwürdigen Vertheidigung zur Kapitulation genöthigt worden. Die Magazine waren alle verbrannt; die Munition erschöpft; die Garnison hatte kein Asyl mehr, um sich gegen das feindliche Wurfgeschöß zu bergen. Die Citadelle, sagt ein Antwerpener Blatt, ist unter Bomben erstickt worden. Selbst das Trinkwasser begann unsern Soldaten zu fehlen, und ein strecklicher Durchfall war bereits das erste Resultat dieser traurigen Lage. Die Heftigkeit des feindlichen Feuers hatte nach und nach alle hinter den praktikabel gewordenen Breschen angelegten Verschanzungen zerstört. Man war demnach genöthigt, zu capituliren. Unstre tapfern Truppen haben von Seiten der Belagerungsarmee wiederholte Beweise von Hochachtung erhalten, die ihre heldenmüthige Vertheidigung unsern Feinden eingelöst hatte. Die franz. Offiziere haben die unsern umarmt; diese Thatsache haben wir von einem gestern dahier von der Citadelle angekommenen Offizier; sie priesen sich glücklich, mit so tapfern Kriegern Bekanntschaft zu machen. Kommt, ihr Tapfern, kommt, riefen die franz. Soldaten, die mit Wein und Brod herbeieilten; erhalt euch, ihr habt euch mit Ruhm bedeckt, Achtung für Muth im Unglück! Dieser Zug macht dem franz. Charakter Ehre; er hat uns nicht überrascht, wohl aber bis zu Thränen gerührt. Die schöne Vertheidigung, welche unsere Land- und Seetruppen 3 Wochen lang einem 10mal überlegenen Feind entgegengesetzt haben, wurde würdig gekrönt durch die That des Marinekapitans Koopmann, welcher es besser fand, seine Kanonenboote in Grund zu bohren, als sie in die Hände der belgischen Revolutionärs fallen zu sehen. Auch diese haben ebenfalls die traurige Rolle, welche sie während der ganzen Zeit gespielt, als sich die franzöf. Armee für sie schlug, durch einen Zug beendigt, welcher sie noch vollends mit Schande überhäuft hätte, wenn es anders möglich wäre. Das gemeine Volk von Antwerpen, jener mit so vieler Großmuth von Chasse' verschonten Stadt, als selbst Leopold sie bereits zu opfern eingewilligt, — Einwohner von Antwerpen, Belgier, die keinen einzigen ihrer Mitbürger unter unsern Streifen fallen sahen, — jene Feigen haben die Mannschaft eines in ihre Hände gefallenen Kanonenbootes mißhandelt. Tapfere Männer zu mißhandeln, die lieber ihr letztes Asyl verbrennen, als es dem Feind überlassen! Welche niedrige Gemeinheit! Morgen hoffen wir weitere Details mittheilen zu können.

Aus dem Haag, d. 25. Dec. Ueber die Absegelung des holländ. Linienschiffs „de Zeeuw“ von

seiner bisherigen Station, wird aus dem Fort Bath berichtet: Dieses Schiff war bis jetzt in der Nähe unseres Forts stationirt, um diesen wichtigen Punkt gegen den Angriff einer feindlichen Seemacht zu decken. Da jedoch bei der vorgerückten Jahreszeit kein solcher Angriff mehr zu befürchten steht, und der lange Aufenthalt auf dem Strome diesem Schiffe wegen seiner Größe gefährlich werden konnte, so erhielt es den Befehl, nach Vlissingen zu segeln, wo dasselbe denn auch bereits angekommen ist. Die Mannschaften dieses Fahrzeuges sollen, wie man vernimmt, während des Winters andere Dienste thun.

Aus dem Fort Lieflenshoek wird unterm 21. d. M. gemeldet: Diesen Morgen um 10 Uhr zeigte sich hinter einigen Bauerhäusern zwischen dem Dorfe Dool und der Nordschleuse eine große Zahl Französischer Truppen, worauf wir gleich einige Kanonenschüsse lösten, und wir schon Mittags um 12 Uhr nichts mehr sahen, so daß es den Anschein hatte, als hätten die Franzosen das Gehöfte verlassen. Um 2 Uhr kam Befehl, gedachte Häuser in Brand zu stecken; es wurden hierzu 25 freiwillige Infanteristen des 9ten Regiments ausgeschiedt. Nachdem noch verschiedene Kanonenschüsse auf die Häuser geschoben, begab sich jenes Detachement in drei Böte und fuhr auf dem Volder hin; dort stellte der Offizier die Mannschaft auf und zog nach den Häusern; doch sogleich zeigten sich einige feindliche Truppen und eröffneten ein Zweiglieder-Feuer; die Untrigen wehrten sich tapfer, mußten aber der Uebermacht weichen, da noch mehr Feinde heranrückten, und zogen sich unter ihrem wackeren Lieutenant Wiegman zurück. Ihre Absicht hatten sie inzwischen erreicht, denn sie zündeten noch im Retiriren jene Häuser an. Als sie außer Gefahr waren feuerte unsere Artillerie, und so hörte das feindliche Geschützfeuer nach einigen Schüssen auf. Wir haben zwei Verwundete und einen Vermißten. Durchs Fernrohr sehen wir, daß die Franzosen an der Kreuzstange wieder arbeiten; ich glaube, um eine neue Batterie mehr nach Lillo hin anzulegen, und zweifle nicht sie wollen die auf dem Volder liegenden Kanonierböte von der Stelle treiben.

Am 22. d. versuchte man in Lieflenshoek jenen vermißten Mann wieder hereinzuholen, fand ihn aber nicht; um 7 Uhr Morgens brannten die angezündeten Bauerhäuser noch. — Am vorigen Tage um 4½ Uhr Nachmittags kam das Dampfschiff Herkules den Fluß herauf mit fünf Landungsböten und einem anderen Fahrzeuge mit Matrosen, und ging zwischen Lillo und Lieflenshoek vor Anker; Abends 8 Uhr stiegen 50 Matrosen im Fort Lillo zur Verstärkung ans Land; man schickte sich dort und auf der Flottille zu einer Expedition an. Die Staats-Courant meldet mit Bezug hierauf unterm 24. d. M.: Kurz vor dem Schlusse

unseres Blattes erhalten wir den vorläufigen Bericht, daß eine gestern von der gesammten See- und Landmacht beim Doel unternommene Landung nicht den gewünschten Erfolg gehabt, den man sich vorgestellt. Es fand beim Doel ein sehr lebhaftes Gefecht statt; der Feind hatte sich jedoch mit sehr großer Uebermacht hinter den Deichen postirt. Wir verloren 14 Todte und hatten an 60 Verwundete; unter den ersteren sind zwei Offiziere der Landmacht, einige Offiziere von beiden Waffenarten trugen Wunden davon.

Breda, d. 25. Dec. Der hiesige Courant meldet: Die Unterhandlungen wegen der Antwerpener Citadelle sind gestern fortgesetzt worden und hatten zur Folge, daß Depeschen in Betreff der Kapitulationsbedingungen nach dem Haag geschickt wurden; Oberlieutenant Heshuzius, Adjutant des Generalmajors v. Favauge, mit Ueberbringung dieser Depeschen beauftragt, ist gestern Nachmittag, von einem franz. Stabskapitain und einem franz. Diplomaten, wahrscheinlich dem franz. Legationssekretär v. Tallenay, begleitet, zu Hundert angekommen. Da man indessen Anstand nahm, die beiden Franzosen durchzulassen, so sind dieselben vorerst zu Hundert geblieben, und Lieut. Heshuzius ist diesen Morgen frühzeitig durch hiesige Fesselung passirt, sich nach dem Haag begebend.

Aus dem Haag, d. 26. Dec. Von zuverlässiger Hand kann ich Ihnen die Mittheilung machen, daß Se. Majestät der König, nachdem Höchstdieselben von dem hier angekommenen Adjutanten des General Favauge den Bericht über die Kapitulation der Citadelle und die damit verbundenen Umstände vernommen hatten, die Insignien des Großkreuzes des militairischen Wilhelms-Ordens, die Sie Selbst an der Brust trugen, von derselben abnahmen und dem Kriegsminister, General-Lieutenant de Cerens, mit dem Auftrage übergaben, sie dem General Chassé, als das erste Zeichen Höchsthiner Erkennlichkeit und vollständigen Zufriedenheit, zukommen zu lassen. Se. Maj. haben auch den vom Kapitain Koopman erteilten Befehl zur Vernichtung der vor Antwerpen gelegenen Kanonier-Böte vollkommen gutgeheißen. Die Entscheidung des Kabinetts-Rathes hinsichtlich der vom Marschall Gerard vorgeschlagenen Uebergabe der beiden Forts Villo und Lieffenshoek, wogegen die Besatzung der Citadelle freien Abzug erhalten würde, soll verneinend ausgefallen seyn, was hier auch jedermann erwartet hatte, da dieses mit der von Holland bisher befolgten Politik vollkommen übereinstimmt. Die höchste Begeisterung spricht sich in allen Ständen für die Sache des Königs und des Vaterlandes aus.

Frankreich.

Paris, d. 25. Dec. Die Uebergabe der Citadelle von Antwerpen wurde gestern durch Abseuerung der

Kanonen und in allen Theatern angezeigt und diese Nachricht mit großer Freude aufgenommen. Die Dresser spielten auf Verlangen des Publikums patriotische Gesänge. In einigen Straßen und auf den Boulevards hat man illuminirt.

Die Minister wohnten gestern den Berathungen der Kommission der Pairskammer bei, welche den Gesetzesentwurf in Betreff des Belagerungszustandes zu prüfen hat. Schon früher war man davon unterrichtet, daß dieser Gesetzesentwurf, da er wegen der darin vorgeschlagenen zu harten Maasregeln die Stimmung des Publikums und auch der Kammern gegen sich hatte, den letzten mit vielen Milderungen vorgelegt werden würde. Das ministerielle Abendblatt zeigt nunmehr auch an, daß sich die Minister mit der Kommission verständigt hätten, und daß der mit Einstimmigkeit angenommene modifizierte Entwurf die Zustimmung des Ministeriums erhalten habe.

Der König und die ganze königl. Familie werden nach Lille zum Empfang der Armee und der Prinzen abgehen. Man versichert, der König und die Königin der Belgier werden daselbst mit der franz. Königsfamilie zusammentreffen.

Türkei.

Bucharest, d. 6. Dec. Die Truppen Ibrahim Pascha's machen immer neue Fortschritte. Vom 8. bis zum 10. Oktober haben sie die Engpässe von Belek-Bogazi und Kirlak-Bouronn passirt (ein Raum von 27 Stunden Weite). Zwei Abtheilungen, welche die festen Stellungen von Keslaks und Trakly besetzt hielten, sind geschlagen und zerstreut worden. Die ganze Bevölkerung dieser Gegenden erklärt sich für den Rebellen dessen Proklamationen bis nach Konstantinopel gedungen sind. Er sagt in denselben, daß er komme, um die muselmännische Religion zu beschützen, das Kaiserreich aus dem Stande der Erniedrigung, in welchen es herabgesunken, wieder zu erheben, Ordnung in die Geschäfte zu bringen und die Völker von dem Druck zu befreien.

Bekanntmachungen.

Nachdem die Klassensteuer-Listen des Saalkreises pro 1833 von Hochlöbl. Regierung zu Merseburg festgestellt, und den Ortsbehörden zur Erhebung der Steuern zugestellt worden, verweise ich sämmtliche Ortsbehörden auf die, im 46sten Stücke des Amtsblatts pro 1830. Seite 343 befindliche Verordnung Hochlöbl. Regierung zu Merseburg vom 1. October 1830 in Betreff der anzubringenden Reclamationen gegen die Klassensteuer-Ansätze, und fordere sie auf, sämmtli-



den Orts-Einwohnern deren Inhalt durch wörtliche Vorlesung bekannt und sie darauf aufmerksam zu machen, daß die Reclamationen unbedingt vor Ablauf des Termins angebracht werden müssen, das Register über die Reclamationen den 15. März 1833 bei mir geschlossen wird, und alle diejenigen Besuche, welche bis dahin nicht bei mir eingehen, unberücksichtigt bleiben müssen.

Die Ortsbehörden werden zum Besten ihrer Orts-Einwohner dafür sorgen, daß dieser Termin pünktlich inne gehalten werde, und in den Reclamationen, welche nur einfach einzureichen sind, alles dasjenige enthalten sey, was in obangezogener Verfügung vorgeschrieben ist. Zur Vereinfachung des Geschäftes wird es dienen, wenn die Ortsbehörden die Einsendung an mich bewirken, die etwa fehlenden oder unrichtigen Angaben, nachtragen und berichtigen, und demnächst sogleich ihr pflichtmäßiges Gutachten beifügen.

Pöplitz, den 22 December 1832.

Königl. Preuß. Landrath im Saalkreise.
v. Krosigk.

Bekanntmachung.

Nach einer Anzeige der Geschwister Hoffmann in der Neckendorfer Mühle bei Eisleben, wurde deren Bruder, der achtzehnjährige Mülhknappe Johann Andreas Hoffmann, welcher Sonnabends am 1. d. M. nach Eisleben gegangen und Abends desselben Tags gegen 5 Uhr allein auf dem Zurückwege nach der Neckendorfer Mühle gesehen worden war, am darauf folgenden Sonntage — den 2. d. M. — gegen Mittag von ihnen auf einem Ackerstück nicht weit vor dieser Mühle todt gefunden, aufgehoben und in die letztere geschafft. Die gerichtliche Section hat ergeben, daß der Johann Andreas Hoffmann einen gewaltsamen Tod durch fremde Hand erlitten hat. Bei der Aufhebung fehlte seine Mütze, diese wurde jedoch Montags am 3. d. M. auf dem Wege nach Eisleben zu gefunden, nur daß der daran gewesene Schirm von Brandleder mit eingepreßten Nieten abgerissen oder abgeschnitten war. Ferner wurde sein Gehstock, etwa einen Mannesfinger stark, neuerlich von Weißdorn abgeschnitten und oben mit einem Häkchen versehen, vermischt, sowie denn auch sein Geldbeutel, worin vielleicht ein Gulden oder ein Thaler gewesen seyn konnte, leer gefunden wurde. Wir haben bis jetzt vergeblich versucht, den erwanigen Mördern auf die Spur zu kommen, und ersuchen deshalb Jedermann, insbesondere die Wohlthät. Ortspolizeibehörden und die Herren Gast- und Schenkwirthe, auf jeden Umstand, welcher den geringsten Aufschluß über die Todesart des jungen Hoffmann geben könnte und der vielleicht durch das öffentliche Gespräch bekannt geworden seyn oder noch bekannt

werden möchte, zu achten, und uns selbst oder der nächsten Obrigkeit davon Anzeige zu machen. Kosten werden dadurch Niemandem zugezogen.

Sangerhausen, am 24. December 1832.

Königl. Preuß. Inquisitoriat.

Bekanntmachung.

Die Anfuhr der Braunkohle von Langenbogen zur hiesigen Königl. Saline kann sofort ihren Anfang nehmen. Die Fuhrwerkzeinhaber in der Stadt und auf dem Lande, welche daran Theil nehmen wollen, haben sich bei dem Herrn Schichtmeister Thomas in Langenbogen zu melden und ein Fuhrlohn von 4 Sgr. 6 Pf. für die Tonne zu gewärtigen.

Halle, den 1. Januar 1833.

Königl. Preuß. Salinen-Verwaltung.

Alle in dem Hall. Kurier von andern Handlungen angezeigten Bücher sind jederzeit auch in den unterzeichneten Buchhandlungen zu haben.

Eduard Anton. Friedrich Ruff.

Aromatischer Essig.

Dieser Essig hat einen sehr angenehmen gewürzhaften Geruch, den er besonders in der Wärme oder beim Verreiben entwekelt. Er steht schon seit langen Jahren im Rufe des vorzüglichsten Verwahrungsmittels gegen ansteckende Krankheiten, und wird sowohl zum Mund-Auspülen als zum Einziehen in die Nase, Waschen, Räuchern u. s. w. gebraucht. In Krankenzimmern dient er als ein besonders angenehmes erfrischendes Räucherungsmittel, und kann daher nicht genug allen denjenigen die mit Kranken in Berührung kommen, so wie den Kranken selbst anempfohlen werden, was schon früher von vielen medizinischen Fakultäten geschehen ist, wie in den jüngsten Tagen von der Königl. Immediat-Kommission in Berlin, von mehreren großen Aerzten und zuletzt von dem berühmten Dr. J. Ch. von Loder, Wirkl. Staatsrath und Kaiserl. Russischem Leibarzt, als vorzüglich wohlthätiges Präservativ gegen die Cholera.

Den Verkauf habe ich Herrn Gerlach in Halle übertragen, und der Preis der Flasche ist 10 Sgr.

Carl Rueb in Ebn a. R.

Alle Sorten Schlitzschuh mit und ohne Riemen, in allen Größen sind in der Gerlach'schen Handlung zu haben.

Alte Windöfen, alte und neue Rauchröhren, sehr große und kleinere Ofenplatten, Ofenkränze, ein kleiner wenig gebrauchter Ofenkasten mit schwarzem Kachel-Aufsatz etc. sind zu verkaufen. Glaucha No. 2014. an der Kirche.

Beilage

P r e u ß e n.

Nachen, d. 29. Dec. Sr. Excell. der General der Infanterie und kommandirende General, Hr. v. Müßling, ist gestern hier angekommen.

D e u t s c h l a n d.

Frankfurt a. M., d. 30. Dec. Die hiesigen Zeitungen geben jetzt den Auszug des Protokolls der deutschen Bundestags-Sitzung vom 6. Dec., wodurch Preußen von seinen in den Rheinprovinzen ergriffenen militairischen Maaßnahmen den Bundesgliedern Anzeige macht, welche Mittheilung von sämtlichen Bundesstaaten (Hannover eingeschlossen) mit Dank und Beistimmung aufgenommen wurde.

N i e d e r l a n d e.

Aus Breda wird gemeldet, daß der Adjutant des Generals Favauge, Premier-Lieutenant Heshusius, auf der Rückkehr vom Haag nach dem Französischen Hauptquartier wieder durchpassirt sey.

Nachfolgendes ist die Depesche, welche General Chassé nach der Kapitulation an den Kriegsminister van Cerens im Haag richtete:

„Hauptquartier der Citadelle von Antwerpen, den 24. Dez. 1832.

Die sich täglich mehrenden Schwierigkeiten, den mir anvertrauten Posten länger mit Ehren zu be-
haupten, haben mich wider meinen Willen zum An-
knüpfen einer Unterhandlung mit dem Feinde genö-
thigt. Die Strapazen und Entbehrungen, denen
meine Truppen seit drei Wochen ausgesetzt waren,
sind unbeschreiblich und haben die Kraft der Garni-
son gänzlich erschöpft. Dazu kommt noch, daß in
Folge des Abflusses des in den Gräben befindlichen
Wassers auch das Trinkwasser in den Brunnen der-
maßen abnahm, daß man sich nur mit größter Mühe
den unerläßlichsten Bedarf an Wasser verschaffen
konnte, und um das Uebermaß des Unglücks voll zu
machen, wurden die beiden letzten noch übrigen Brun-
nen in voriger Nacht durch die feindlichen Bomben
zerstört. Alle bombenfeste Dertter sind gänzlich zu
Grunde gerichtet, so daß die Soldaten mitten unter
dem furchtbarsten Bombardement in den Thoren,
Communicationen und Gallerien liegen mußten und
fast keinen Augenblick Ruhe hatten. Das bomben-
feste Hospital, in dem sich alle verwundete und am-
putirte Soldaten befinden, deren Zustand keine Fort-
bringung gestattet, droht jeden Augenblick einzustür-
zen und die darin befindlichen Unglücklichen unter sei-
ne Trümmer zu begraben. In der linken Face des
Bastions Nr. 2 hat der Feind eine Bresche von 80
bis 100 Mètres gelegt, die den Graben schon beinahe
halb ausgefüllt hatte. Die Hinabsteigung in den
Graben wurde bewerkstelligt, und der Feind brauchte

nur noch seine Mine springen zu lassen, um die Con-
tre-Escarpe in den Graben zu stürzen und zum
Sturm heraufzusteigen. Aus allen diesen Gründen,
da ich die Unmöglichkeit sah, einen Sturm zurückzu-
schlagen, und da, wenn ich ihn unbesonnener Weise
erwartet hätte, der ganze bisher errungene Ruhm
völlig verloren gehen konnte, machte ich dem Mar-
schall Gérard den Vorschlag, mir freien Rückzug zu
gestatten, und zeigte mich geneigt, die am letztver-
flossenen 30. November verlangte Räumung zu be-
werkstelligen. Der Marschall verweigerte dies, und
nachdem den ganzen Tag hindurch parlamentirt wor-
den war, schloß ich endlich in Uebereinstimmung mit
dem Bertheidigungs-Rath die Capitulation ab, von
der ich die Ehre habe, eine Abschrift beizufügen. Ich
bot mich für meine Person nebst einigen meiner Offi-
ziere als Kriegs-Gefangene an, unter der Bedin-
gung, daß man der übrigen Garnison freien Abzug
in die nördlichen Provinzen erlaube, aber Alles war
umsonst. Aus dem Zusatz-Artikel werden Sr. Excel-
lenz ersehen, daß die Flottille vor der Stadt nicht in
die Capitulation einbegriffen ist. Dieser Artikel wur-
de auf das dringende Gesuch des Marine-Capitains
Koopman hinzugefügt. In Folge dieses Arrange-
ments war ich mit ihm übereingekommen, ungefähr
sechs der besten Kanonierböte unter Begünstigung
der Nacht die Schelde hinablaufen, die übrigen aber
zerstören zu lassen. Der erste dieser Pläne scheint
unausführbar gewesen zu seyn, denn ich erfahre so
eben, daß nur ein einziges Kanonierboot abgegangen
ist, die anderen eifß dagegen von der Schiffsmann-
schaft entweder verbrannt oder in Grund gehohlet
worden sind. So ist denn dies der unglücklichste Tag
meines Lebens; lieber hätte ich meine Laufbahn mit
einem rühmlichen Tode beschlossen; aber es war mir
nicht vergönnt. Bei der ersten Gelegenheit werde ich
die Ehre haben, Sr. Excellenz diejenigen zu nennen,
welche sich während dieser unglücklichen Belagerung
am meisten hervorthaten, damit Sie ihre Namen zur
Kenntniß Sr. Majestät unseres erhabenen Souverains
bringen können.

Der General der Infanterie und Ober-
Befehlshaber der Citadelle von Antwer-
pen, der dazu gehörigen Forts und der
Seemacht Sr. Majestät auf der Schelde,
Baron Chassé."

Nachfolgendes ist die Antwort des Kriegsmini-
sters:

„An S. Exc. den General der Infanterie, Ba-
ron Chassé, Oberbefehlshaber der Citadelle von Ant-
werpen. Aus dem Haag, vom 26. Dec. Gestern
Morgen habe ich die Depesche S. E. vom 24. d. M.



Nro. 1784 erhalten, durch welche Sie mich mit den Unterhandlungen bekannt machen, die Sie mit dem Feinde angeknüpft haben, wie mit den Beweggründen, die Sie dazu gebracht, und durch welche Sie mir, unter andern Beilagen, eine Kopie der zwischen E. E. und dem franz. Marschall Gerard abgeschlossenen Kapitulation übersenden. Nachdem ich augenblicklich diese wichtigen Dokumente Sr. Maj. dem Könige vorgelegt, wurde ich beauftragt, Ihnen folgende Mittheilung zu machen. S. M. nimmt die Kapitulation, so wie sie abgeschlossen, nicht an; allein der König hat mir von Neuem die angenehme Pflicht auferlegt, Ihnen bei dieser Gelegenheit die feierliche Versicherung zu wiederholen, daß das Benehmen E. E. und das der heldenmüthigen Garnison der Citadelle von Antwerpen, während der ganzen Dauer der Vertheidigung dieses Platzes, weit entfernt, irgend Etwas zu wünschen übrig gelassen zu haben, die vollkommene Zufriedenheit S. M. verdient habe; daß diese Vertheidigung in jeder Beziehung der gerechten Erwartung des Königs entsprochen habe; daß Sr. Maj. während der ganzen Dauer der Belagerung unaufhörlich den lebhaftesten Antheil am Schicksal so vieler Tapfern genommen, die daselbst ihr Blut für's Vaterland vergossen, und daß der König aus Ihrem letzten Berichte mit Rührung die Entbehrungen und Strapazen ohne Zahl ersehen, welche die tapfere Garnison so lange Zeit mit Resignation erduldet. Da Sr. Majestät schon jetzt ein Zeichen der königl. Zufriedenheit sowohl E. Exc. als auch der ganzen Garnison der Citadelle in Ihrer Person geben wollen, so fand es unser erhabener Souverän für angemessen, Sie, Hr. General, zum Großkreuz des Militär-Wilhelmsordens zu ernennen. Diese Ernennung datirt sich von gestern. Ich habe die Ehre, Ihnen die hier beigelegte Abschrift zuzusenden. Diese Auszeichnung wird ohne Zweifel einen doppelten Werth für E. E. haben, wenn Sie wissen, daß Sr. M. der König in meiner Gegenwart die eigene Dekoration von der Brust genommen mit dem Kordon und den Diamanten, welche der König selbst bei einer neulichen Feierlichkeit getragen, um diese Insignien von Seiten Sr. Maj. E. E. zu senden. Sie werden Ihnen mit diesem Schreiben übergeben werden. Auch habe ich noch das Vergnügen, Ihnen zu sagen, daß der König augenblicklich die provisorischen Ernennungen von Rittern 4. Klasse des genannten Ordens, welche E. E. vorgenommen, und in Ihrer Depesche vom 16. d. M. angezeigt, bewilligt, und daß sich der König später in Betreff der in dieser Depesche weiter empfohlenen Personen entschließen werde. Der König wird außerdem mit Vergnügen die Vorschläge zu Belohnungen erwarten, welche die Umstände Ihnen zu thun befehlen. Ich darf noch die Versicherung hinzufügen, daß es Sr. Maj. zur besondern Zufrie-

denheit gereichen würde, wenn es Ihnen gelingen könnte, die Verwundeten hierher transportiren zu lassen. Ich habe endlich die Ehre, Sie zu benachrichtigen, daß ich unverweilt meinen Adjutanten, Kapitän Berthorst, nach den Vorposten von Groot-Zundert abgehen lasse, um sich daselbst mit dem franz. Offizier und dem Legationssekretär, die den Lieutenant Heshusius dahin begleitet, zu besprechen, um von denselben zu hören, welche Vorschläge sie zu machen beauftragt seyen. Jedensfalls kann ich E. E. bereits vorläufig die förmliche Versicherung geben, daß, wenn diese Vorschläge nur die Räumung der Forts Lillo und Liefkenshoek von unsern Truppen betreffen, man dieselben auf keine Weise annehmen werde. Empfangen Sie Hr. General, bei dieser Gelegenheit meine herzlichsten Glückwünsche. Der Gener. = Direktor des Kriegs. Van Cerenß."

Belgien.

Antwerpen, d. 26. Dec. Vorgestern Mittag hat sich der Magistrat der Stadt zum Marschall Gerard begeben, um ihm zur Uebergabe der Citadelle Glück zu wünschen.

Im Phare liest man: Wir haben irrthümlich angezeigt, daß der Capitain Koopmann sich unter den Gefangenen des Kanonierbootes befunden habe. Hr. Koopmann hat sich nach Verbrennung seiner Flottille nach der Citadelle begeben und sich dort als Gefangener gestellt. Einige Belgische Blätter wollten wissen, daß man in der Citadelle eine Million Patronen, 100,000 Kilogramm Pulver, und für 6 Monate Lebensmittel gefunden habe. Andere dagegen versichern, daß diese Angabe durchaus falsch sey; die Munition sey schon so knapp gewesen, daß man die feindlichen Kugeln gesammelt habe, um sich derselben zu bedienen, und an Lebensmitteln habe es gänzlich gefehlt. Man hat in den verschiedenen Forts 25 Kanonen gefunden, wovon 9 den Kanonierböten gehörten. Den beiden Französischen Offizieren, welche mit Aufnahme des Inventariums in den Schelde-Forts beauftragt sind, hatte der General Chasse' einen seiner Generalstabs Capitaine beigegeben. Als sie durch Antwerpen kamen, wurde der Holländische Offizier zu verschiedenen Malen durch den Pöbel insultirt, so daß die Französischen Offiziere einen Augenblick glaubten, ihre Degen ziehen zu müssen, um das Leben ihres Gefangenen zu beschützen.

Der König kam gestern hier an, und begab sich gleich darauf in dem Wagen des Bürgermeisters nach dem Mechelner Thore, wo er den großen Mörser, der auf dem Glacis dieses Thores steht, in Augenschein nahm und dann alle Tranchéen besichtigte. — Montag Abend wurde dem Marschall Gerard eine glänzende Nacht-Musik gebracht. Gestern Abend brachte

man dem Könige und dem Oberst Buzen eine ähnliche.

Die Herzöge von Orleans und von Nemours haben das Militärspital besucht; nachdem sie von den verwundeten Franzosen Abschied genommen, zeigten sie eine eben so rührende Sorgfalt für die verwundeten Holländer und ließen jedem derselben 3 Franken verabreichen.

Brüssel, d. 26. Dec. So eben treffen die Herzöge von Orleans und Nemours hier ein, um morgen ihre Reise nach Paris fortzusetzen. Ihre Equipagen sind hier bereits durchpassirt. Die Flagge der Citadelle von Antwerpen ist als eine Sieges-Trophäe nach Paris gesandt worden. Heute Morgen sind die Forts Tête de Flandres, Burght, Austerweel und Isabelle von Französischen Truppen besetzt worden. Der König der Belgier hat aus Paris die Nachricht erhalten, daß dem Marschall Gérard der Befehl zugegangen sey, mit seinem Corps nach Frankreich zurückzukehren und die frühere Stellung an der Gränze einzunehmen.

Französisches Hauptquartier, den 27. December. Der offizielle belgische Moniteur berichtet von daher, daß eine Depesche des Marschall Soult an Marschall Gerard daselbst eingetroffen sey, wonach die französische Armee sofort nach Frankreich zurückkehren soll. Die holländ. Gefangenen werden wahrscheinlich morgen ebendahin abgehen. (Ein Antwerpner Blatt will wissen, daß der englische Gesandte, Sir R. Adair, gegen diese Maafregel protestirt habe.) Den ganzen Tag über hörte man starkes Artilleriefeuer, welches von der Scheldemündung herzukommen schien. Kapitain Koopmann ist durch Gensd'armerie aus der Citadelle nach Berghem gebracht. Die in dem Hauptquartier heute Nachmittag eingegangne Nachricht von der Weigerung Königs Wilhelm, Lillo und Liekenshoek zu räumen, wird dem Rückmarsch der Franzosen nicht Einhalt thun. England soll, wie man glaubt und wünscht, durch die Wegnahme jener Forts auch seinerseits etwas thun.

Frankreich.

Paris, d. 27. Dec. Der ministerielle „Nouvel liste“ versichert, Preußen gebe sich alle mögliche Mühe, um durch friedliche Vermittlung die Schwierigkeiten der belgischen Frage zu schlichten und scheine überhaupt die Rolle zu spielen, die es in der russisch-türkischen Angelegenheit so würdig übernommen. Dies Blatt fügt ferner hinzu: „Wir haben guten Grund zu glauben, daß die belgische Sache nicht von Neuem von der Konferenz in Erwägung genommen werde, und daß im Gegentheil die Unterhandlungen zwischen Frankreich, England und Preußen beendigt werden, da letz-

tere Macht die Vollmacht für Rußland und für Oesterreich zu handeln in Händen hat.“

Ein spanischer Kurier ist beim Ministerium des Auswärtigen mit der Nachricht eingetroffen, daß König Ferdinand (dessen Tod bekanntlich schon einmal als gewiß gemeldet war) in den letzten Zügen liege.

Großbritannien und Irland.

London, d. 25. Dec. Die Wahlen zu dem Unterhause des neuen Parlaments fallen in Schottland eben so günstig für das Ministerium aus, wie in England. Hinsichtlich der Verhältnisse unserer Regierung zu den holländisch-belgischen Angelegenheiten glaubt man, daß Großbritannien bald eine ganz neutrale Stellung annehmen und daß in Frankfurt, als dem Sitz des deutschen Bundestags, jene verwickelte und für die Ruhe Europa's so bedenkliche Frage durch weitere Unterhandlungen ihre Lösung erhalten werde. Aus Portugal verlautet nichts Neues. Der zum Oberbefehl der Armee Dom Pedro's ernannte französ. General Solignac wird nächstens von hier nach Porto abgehen.

Italien.

Rom, d. 20. December. Der König Otto von Griechenland ist hier eingetroffen. Von den dorthin bestimmten bairischen Truppen sind 3 Kolonnen in Triest angekommen, von wo sie unmittelbar eingeschifft werden sollen.

Bekanntmachungen.

Veränderung halber soll den Dienstag als den 8. Januar 1833, Vormittag 10 Uhr, in dem Werner'schen Hause sub No. 155. in der Fleischergasse eine Partie langes Roggenstroh in hallischem Gebände, wie auch mehrere Körbe Hafer- und Weizenspreu, ein sehr gut konditionirter ein- und zweispännig halb verdeckter und ein zweispännig ganz verdeckter Kutschwagen, meistbietend gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert werden. Die Bedingungen sollen an Ort und Stelle bekannt gemacht werden.

G. Wächter.

In der Schulgasse No. 67. ist eine große Scheune zu vermieten. Nähere Nachricht ertheilt die Eigenthümerin.

Das Haus No. 1486. an einer der schönsten und höchsten Lage der Promenade auf dem Petersberge, soll Erbschaftshalber im Lokale des Gerichts-Amtes Neumarkt auf den 9. Januar 1833. meistbietend verkauft werden.

Halle, den 1. Januar 1833.

Eder,
Polizei-Sergeant.

Warme Handschuh: lederne mit Pelz und Welle gefüttert, so wie baumwollne wartette. Warme Schuhe: als Filz-, Tuch- und Leder Schuhe. Unterziehhosen und Hosen, Leibbinden, Pulswärmer sind zu billigem Preis in der Gerlach'schen Handlung zu haben.

In der großen Ulrichsstraße No. 67. ist zu Ohiern die untere Etage, bestehend in 6 Stuben, mehreren Kammern, Küche, Keller, Waschkhaus, Garten und Gartenhaus, Pferdestall auf 2 Pferde, Heuboden, Wagenremise, Rohrwasser und gemeinschaftlicher Trockenboden, zu vermieten. Nähere Nachrichten erteilt die Eigenthümerin.

Das am Martinsberge sub No. 1556. belegene Gasthaus nebst großem Garten ist Veränderungs wegen zu verkaufen. Das Nähere erfährt man im Hause selbst.

Einem hochgeehrten Publicum beehre ich mich hiermit ganz ergebenst anzuzeigen, daß ich folgende Biere, als: Weizenlagerbier die Tonne für 7 Thlr., das Duzend $\frac{1}{4}$ Flaschen 22 Sgr. 6 Pf., Baiersches Lagerbier die Tonne für 6 Thlr., das Maas für 2 Sgr., Erlanger Bier die Tonne für 5 Thlr., das Duzend $\frac{1}{4}$ Flaschen 17 Sgr. 6 Pf., gewöhnliches frisches Braunbier die Tonne für 2 Thlr. 15 Sgr., das Maas 1 Sgr., in meiner im Pacht habenden Brauerei vor dem Klauschore jederzeit verkaufe, solche auch in meinem Keller unter dem Rathhause allhier für die gedachten Preise stets zu haben sind; das gewöhnliche frische Braunbier ist jedoch nur Montags und Donnerstags jeder Woche zu haben. Sollte Jemand Willens sein, von den 3 ersigennannten Sorten im Ganzen etwas zu nehmen, so liefere ich solche unentgeltlich an Ort und Stelle.

Die Wittwe Krampf.

Dismembration
eines
Kossaten-Guts
in
Thaldorf
zwischen Gerbstedt und Friedeburg.

Mein Kossaten-Gut in Thaldorf, bestehend in $13\frac{1}{2}$ Morgen Acker, 1 Wiese, mehreren Kabeln mit Pflaumen, Kirschen, Rüstern, Nappeln und Weiden bepflanzt, desgleichen das Haus selbst, mit Scheune, Ställe, Hofraum und Garten, will ich mit der Abtheilung in einzelnen Abtheilungen verkaufen. Der Verkaufstermin, in welchem die Bedingungen des Verkaufs näher bekannt gemacht werden sollen, wird in der Schenke daselbst abgehalten, woselbst sich die Kaufliebhaber den 6. Februar, Mittwoch Dorothea 1833, früh um 9 Uhr, einfinden können. Bei dem Hause bleibt außer der Scheune, Ställe, Hofraum und Garten,

noch 4 Morgen Acker Gemeinde-Acker, der Nutzung-Antheil der Gemeinde-Kabeln und ein Ackerstück von 2 Scheffel und 4 Morgen Acker. Wegen der ansehnlichen Anspanner- und Kossaten, Güter im Orte selbst als auch der Umgegend, würde sich diese Gelegenheit für einen Hufschmied, Stellmacher oder Sattler, von welchen Professionisten noch keiner daselbst wohnhaft ist, sehr eianen.

Wettin, den 30. December 1832.

Dr. Lucas.

Fein gehebelten Flach im Bund von 2 W, das Bund 8 Sgr. 9 Pf., empfiehlt

Friedrich Hensel,
nahe an der Ulrichskirche.

Es wird ein Kapital von 4000 Thlr. Cour. zu 4 Procent jährlichen Zinsfuß auf eine ländliche Besitzung gesucht, unter dem Bemerken, daß die Wiederkündigung weit aussehend ist; das Grundstück gewährt vollkommene Sicherheit und ist nur mit 4000 Thlr. Schuld belastet. Nähere Auskunft giebt der Getreidehändler Hr. Zwanziger in Halle auf dem Strohhofe.

Ich bin gesonnen, mein in Mittel-Teutschenthal belegenes Wohnhaus mit 4 Stuben, Ställen und Garten, 2 Acker Feld, meistbietend zu verkaufen und habe einen Termin auf den 3. Februar, Mittags 1 Uhr, im Gasthose bei Hrn. Krüger angelegt.

Bosdorf in Teutschenthal, den 31. Dec. 1832.

Getreidepreise.

Nach Berliner Scheffel und Preuß. Selde.

Halle, den 31. December.

Weizen	1 thl. 12 sgr. 6 pf.	bis	1 thl. 16 sgr. 3 pf.
Roggen	1 " 8 " 9 "	—	1 " 10 " — "
Serfte	— " 28 " 9 "	—	1 " — " — "
Hafer	— " 25 " — "	—	— " 26 " 3 "
Rüböl,	die Tonne zu 2 Centner $19\frac{1}{2}$ thlr.		

Nordhausen, d. 29. December.

Weizen	1 thl. 18 sgr. pf.	bis	1 thl. 25 sgr. — pf.
Roggen	1 " 10 " — "	—	1 " 17 " — "
Serfte	— " 28 " — "	—	1 " 7 " — "
Hafer	— " 23 " — "	—	— " 26 " — "
Rüböl,	der Centner $11\frac{1}{2}$ thlr.		
Leinöl,	" " $11\frac{1}{2}$ thlr.		

Magdeburg, d. 29. December. (Nach Wispeln).

Weizen	$31\frac{1}{2}$ — 38 thl.	Serfte	25 — $26\frac{1}{2}$ thl.
Roggen	32 — 33 "	Hafer	19 — 21 "

Quedlinburg, den 24. December. (Nach Wispeln).

Weizen	34 thl.	Serfte	25 thl.
Roggen	32 thl.	Hafer	20 thl.
Rüböl,	der Centner $10\frac{1}{2}$ thl.		
Leinöl,	" " $11\frac{1}{2}$ "		